

Derselbe Umstand, der mit Hilfe der flottierenden Bevölkerung den grösseren Gemeinden eine Verstärkung zubringt, vermindert die faktische Bevölkerung der kleinen Gemeinden um 0,94 Prozent. Beweglicher ist auch in diesen das männliche Geschlecht, aber unter den nicht am Zählorte wohnenden Personen ist es immerhin nur anderthalbfach so stark als das weibliche vertreten. Der Anteil des letzteren an je 10 000 Personen der Hauptklassen des Aufenthalts war 1880: am Aufenthaltsorte zugleich wohnhaft 4938, ganze Wohnbevölkerung 4908, ganze Aufenthaltsbevölkerung 4927. Aus dem Ueberwiegen des männlichen Geschlechts in dieser Gruppe der Gemeinden im Verein mit der entgegengesetzten Thatsache bei der anderen Gruppe geht übrigens hervor, dass mehr Frauen als Männer aus den kleinen Gemeinden in die grossen ziehen, um dort bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Trotzdem eröffnen die mitgeteilten Zahlen die Aussicht, genauere, d. h. von Zufälligkeiten freiere Ergebnisse der Nationalitätenstatistik durch Beachtung der Angaben über das weibliche Geschlecht zu erhalten; denn von je 10 000 männlichen Bewohnern der grösseren Gemeinden waren zur Zählungszeit 232 und der kleinen 273, von ebensoviel weiblichen aber nur 129 bzw. 156 aus ihrem Wohnorte abwesend.

Am Schlusse dieses Abschnitts komme ich auf eine aus den Tabellen hervorgehende Thatsache zurück: den äusserst knappen Bevölkerungsaustausch mit dem Nachbarlande im Norden, gegenüber dem so regen im Süden. Obgleich derselbe einigermassen durch die Schmalheit der Landzone, aus welcher ein Zuzug und nach welcher ein Abzug stattfinden kann, erklärlich wird, deutet er doch auf fortdauernden Groll über die politische Trennung hin und schwächt jedenfalls den wissenschaftlichen, ja sogar den sprachlichen Zusammenhang des niederdeutschen Stammes.

### III. Unterscheidung der Wohnbevölkerung nach der Geburtsheimat.

Grösseren Nachdruck, als auf das Verhältnis zwischen Aufenthalts- und Wohnort, legt die belgische Statistik auf das zwischen Wohn- und Geburtsort; aber die Kategorien sind nicht in Beziehung zu einander gesetzt, sondern stehen unvermittelt neben einander. Beispielsweise erfährt man weder, wie viele zur Zählungszeit in Deutschland weilende Bewohner Belgiens in Deutschland oder in Belgien geboren sind, wie denn auch das später zu erörternde Sprachverhältnis ganz unabhängig von der Geburtsheimat behandelt wird. Dieser Umstand macht die besondere Untersuchung jedes einschlägigen Abschnittes der amtlichen Statistik nötig, damit man das eigentliche Volk des Königreiches von gelegentlichen Beimengungen möglichst frei erfassen könne. Auf eine Vergleichbarkeit der Zahlen über die im Auslande Geborenen mit denen über die im Auslande Wohnenden oder sich Aufhaltenden ist indessen nicht zu rechnen; denn kombinierte Ausnahmen sind wahrscheinlich selten, z. B. wird eine in Deutschland sich aufhaltende Person nicht so

leicht als ordentlicher Bewohner einer belgischen Gemeinde verzeichnet sein, wie eine in Belgien sich aufhaltende Person von deutscher Geburt.

Da eben erst von den beiden Gemeindegruppen die Rede war und eine für den gegenwärtigen Abschnitt passende Zusammenstellung hierüber nicht aus 1880, sondern nur aus 1866 vorliegt, so beginne ich mit dieser.

Bewohnerklassen: geboren in	Gemeinden mit 5 000 und mehr Bewohnern:		Gemeinden mit unter 5 000 Bewohnern:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
der Aufenthaltsgemeinde . . . . .	565 144	579 146	1 134 443	1 069 773
einer anderen Gemeinde Belgiens . . .	273 640	306 814	399 097	401 680
fremden Staaten . . . . .	26 812	29 827	20 503	20 964
und zwar holländisch Limburg . . .	1 216	1 591	2 299	2 313
Niederland sonst . . . . .	7 394	9 614	4 716	4 711
Deutschland . . . . .	7 070	7 254	3 165	3 212
Grossherzogtum Luxemburg . . . . .	750	801	2 084	1 990
Frankreich . . . . .	7 842	8 224	7 719	8 236
Britannien . . . . .	1 081	1 531	155	236
anderen Ländern . . . . .	1 459	802	365	266

Von je 10 000 männlichen Bewohnern einer grösseren Gemeinde waren also durchschnittlich 3 092 in einer anderen Gemeinde des Staates und 303 im Auslande geboren, von ebensovielen einer kleinen Gemeinde 2 568 bzw. 132; von 10 000 weiblichen Bewohnern der grösseren Gemeinden 3 350 bzw. 326 und der kleineren 2 691 bzw. 140. Hiernach bleibt einerseits die Bevölkerung der kleinen Ortschaften und andererseits die männliche am meisten in der Heimat, so dass die Aussicht, durch die Zahlen für das weibliche Geschlecht besonders brauchbare Verhältnisse zu erlangen, sich wieder trübt.

Man könnte durch das verschiedene Verhalten der Fremdbürtigen gegen volkreiche und kleine Gemeinden versucht werden, gewisse nationale Unterschiede anzunehmen und z. B. den Limburgern und Luxemburgern eine Vorliebe für das Landleben, den Engländern, Italienern u. s. w. eine solche für städtisches Wesen zuzuschreiben. Teilweise mag das zutreffen, und namentlich mögen Personen, die keine der Volkssprachen des Königreichs verstehen, zur Beschränkung ihres Aufenthaltes auf Grossstädte gezwungen sein, weil sie nur dort hoffen dürfen, verstanden zu werden. Aber wahrscheinlich werden Limburger wie Luxemburger zur Niederlassung an kleinen Orten mehr dadurch bestimmt, dass auf belgischer Seite in der Nähe ihrer Heimat die bevölkerten Orte sehr selten sind. Die gleichmässige Verteilung der in Frankreich Geborenen auf grosse und kleine Gemeinden erklärt sich durch die Länge der belgisch-französischen Grenze, während die in Deutschland Geborenen sich angesichts der dortigen schmalen Grenze sogar verhältnissmässig stark in kleinen Orten angesiedelt haben.

Bei den Aufnahmen von 1880 wurde die holländische Provinz Limburg vom übrigen Königreich der Niederlande nicht mehr gesondert, und es ergaben sich für ganz Belgien innerhalb der Wohnbevölkerung, von welcher die fremden Diplomaten nebst ihrer bei ihnen

wohnenden fremden Dienerschaft ebenso ausgeschlossen sind, wie die belgischen Diplomaten im Auslande zu ihr gehören:

Bewohnerklassen: geboren in	1866:		1880:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
der Zählgemeinde . . . . .	1 699 587	1 648 919	1 880 569	1 829 408
einer anderen belgischen Gemeinde . .	6 72 737	708 494	810 448	856 323
Niederland (Grenzlänge 431 km) . . .	15 625	18 229	18 699	22 692
Deutschland (desgl. 97 km) . . . . .	10 235	10 466	15 448	18 748
Luxemburg (desgl. 129 km) . . . . .	2 834	2 791	3 719	4 041
Frankreich (desgl. 614 km) . . . . .	15 561	16 460	25 092	26 012
England (Seegrenze 67 km) . . . . .	1 236	1 767	1 416	2 383
anderen Ländern . . . . .	1 824	1 068	3 078	1 933
zusammen (bei 1 338 km Grenzlänge)	2 419 639	2 408 194	2 758 469	2 761 540

Mit Ausnahme der nicht näher bezeichneten Länder, wohin auch alle Personen unbekanntes Geburtslandes gerechnet sind, überwiegt unter den Fremdbürtigen (meistens als *étrangers* schlechthin bezeichnet) das weibliche Geschlecht — ein Zeichen, dass dieses von der übrigen gestiegenen Anziehungskraft des Landes besonders erfasst wird. Dass auch mehr Frauen ihren Geburtsort verlassen, bzw. weniger als Männer dahin zurückkehren, ist kein statistisches Merkmal ungesunder Zustände: das Weib folgt in stärkerer Masse dem Manne nach dessen Werkstatt, als der Mann durch das heimische Vermögen der Frau sein wirtschaftliches Fortkommen sucht.

Als allgemeiner Durchschnitt stellt sich aus obigen absoluten Zahlen heraus, dass von je 10 000 Landesbewohnern

männl. Geschlechts	1866	am Orte 7 024,	sonst im Lande	2 780,	im Auslande	196
weiblichen	1880	" " 6 817	" "	2 938	" "	245
"	1866	" " 6 847	" "	2 942	" "	211
"	1880	" " 6 625	" "	3 101	" "	274

geboren waren. Hat der Anteil der am Zählungsorte Geborenen sich während des 14jährigen Zeitraumes auch vermindert, was ja in der Tendenz der nivellierenden Gegenwart liegt, so ist er doch immer noch überraschend hoch für ein Land von der ausserordentlichen Volksdichtigkeit Belgiens. Er kann sogar als Indicienbeweis für das Festhalten der Bevölkerung am Herkommen gelten, doppelt überraschend bei der hohen modernen Entwicklung der Industrie des Landes.

Wenn diese Wahrnehmung vornehmlich von Wichtigkeit für die uns hier nicht beschäftigenden sozialen Zustände Belgiens ist, geht andererseits aus dem steigenden Anteil der von fremden Gemeinden Zugewanderten die Wahrscheinlichkeit hervor, dass eine stärkere Durchmischung der Volksstämme stattgefunden hat. Beweisen lässt sich dieselbe jedoch nicht, weil die Statistik die Geburtsprovinzen nicht auseinanderhält. Man ist vielmehr ebensowohl zu der Meinung berechtigt, dass der Umtausch von einer Gemeinde zur anderen fast allein innerhalb derselben Sprachenfamilie, wie zu der entgegengesetzten, dass er grossenteils zwischen den beiden Nationalitäten vor sich gegangen ist.

Desto bestimmter lässt sich der Einfluss der eigentlich Fremdbürtigen, d. h. der ausserhalb des Staates Geborenen, abgrenzen. Sehen wir zu, in welchem Masse hieran die umliegenden Staaten beteiligt sind!

Der Anteil der Niederländer an den Fremdbürtigen ist unbeschadet einer merklichen absoluten Zunahme in den 14 Jahren zwischen den beiden Zählungen von 34,6 auf 28,9 Prozent gesunken, und es tritt die Verminderung der Verhältniszahl in allen Provinzen zu Tage. Noch aber herrscht das niederländische Element mit 86,4 Prozent in der auf zwei Seiten vom Staate seiner Heimat (den Provinzen holl. Limburg und Nordbrabant) begrenzten Provinz Limburg und mit 65,3 Prozent in Antwerpen (begrenzt von Nordbrabant und Zeeland) unbedingt vor, in absoluter Mehrheit bei 46,5 Prozent schon nicht mehr in dem an Zeeland stossenden Ostflandern. In der allen Grenzvölkern gleichmässig zugänglichen Provinz Brabant haben die noch mit 24,9 Prozent vertretenen Niederländer den Vorrang an die Franzosen abgetreten; in Lüttich, woran holl. Limburg schmaler als Preussen grenzt, machen sie noch 27,6 Prozent aus; in Westflandern aber kommt die kurze seeländische Grenze wenig zur Geltung, da hier beinahe so viele Engländer wie Niederländer wohnen.

Die in Deutschland geborenen Bewohner Belgiens sind unter den Fremdbürtigen aller Provinzen jetzt stärker und überhaupt mit 23,9 Prozent gegen 21,1 im Jahre 1866 vertreten. Sie überwiegen mit 55,1 Prozent absolut in der Provinz Lüttich und sind verhältnismässig zahlreicher als in Luxemburg, wo sie jenseit einer schmalen Grenzlinie nur 12,4 Prozent erreichen, in Brabant mit 24,5, in Antwerpen mit 16,4 und in Namür mit 13,9 Prozent.

Das Grossherzogtum Luxemburg kann seiner Kleinheit halber nicht so viele Menschen an andere Länder abtreten, wie die weit nach hinten ausgedehnten Nachbarreiche; sein Anteil hat sich zwar in sechs Provinzen erhöht, ist aber in der auf langer Strecke angrenzenden belgischen Provinz Luxemburg auf 52,9 Prozent und im ganzen von 5,7 auf 5,4 Prozent herabgegangen.

Dagegen gewannen die Franzosen bei 35,7 gegen früher 32,6 Prozent aller Fremdbürtigen den beträchtlichsten Zuwachs. Sie herrschen in den nur an Frankreich grenzenden Provinzen Hennegau (Ardennes-, Aisne- und Norddepartement) mit 85,7 und Namür (Departement Ardennes) mit 70,6 Prozent, sowie in dem auf langer Strecke an das Norddepartement grenzenden Westflandern mit 81,1 Prozent unbedingt vor und sind in Brabant mit 36,6 Prozent jetzt am stärksten vertreten. In Ostflandern haben sie 38,6 und in Luxemburg, woran die französischen Departements Meurthe, Meuse und Ardennes grenzen, 32,8 Prozent erreicht.

Wenn hier abgekürzt von Niederländern, Deutschen und Franzosen die Rede war, so sind das die betreffenden Personen durchaus nicht immer nach ihrer Nationalität oder Sprache. Es kann vielmehr z. B. ein französischer und nur der französischen Sprache mächtiger Staatsangehöriger in Niederland geboren und mit seinen Eltern nach Belgien verzogen sein; häufiger noch wird sich's um Belgier handeln, die zwar im Auslande geboren, aber bald nach der Geburt in die Heimat ihrer Eltern verzogen sind.

Um den Einfluss der Nachbarschaft und die zwischen 1866 und 1880 eingetretenen Veränderungen klarzustellen, lege ich in den Ta-

bellen 3 und 4 die wichtigsten Zahlen über die Geburtsheimat der Ausländer, welche in den einzelnen Verwaltungsbezirken wohnen, für 1866 und 1880 nieder. Bezüglich der Schreibweise bemerke ich, dass die Namen der Provinzen beidemale — wie im Verfolg der Abhandlung — deutsch, die der Verwaltungsbezirke das eine Mal wieder französisch, das andere Mal vlaemisch geschrieben sind, um auch diesem nicht durchweg mit der deutschen Fassung übereinstimmenden Idiom zum Worte zu verhelfen. Es gehen aus der Vergleichung beider Uebersichten einige bemerkenswerte Thatsachen hervor:

1) die in Niederland geborenen Bewohner Belgiens haben sich in 24 der vorhandenen 41 Arrondissements während der 14 Jahre vermindert, namentlich auch in dem engbegrenzten Limburg, so dass eine wirkliche Vermehrung derselben im ganzen ohne die starke Uebersiedlung nach den Bezirken Anvers und Bruxelles unterblieben wäre;

3) Deutsche und Luxemburger zusammengerechnet haben sich in 7 von ihnen schon früher nur sporadisch besuchten Bezirken vermindert, dagegen am stärksten in den ihnen nahegelegenen Bezirken Verviers und Liége, sowie gleichfalls in den grossstädtischen Bezirken Bruxelles und Anvers vermehrt;

3) die geborenen Franzosen verminderten sich in einem einzigen Bezirke und nahmen besonders stark im hauptstädtischen, sowie in den hennegausischen und flandrischen Bezirken zu;

4) eine absolute Abnahme der im Auslande Geborenen überhaupt erlitten die 3 limburgischen Bezirke, dann Waremmе und Marche;

5) das Geschlechtsverhältnis unter den Ausländern hat sich mancherorten verschoben, so überwiegt in Bruges jetzt das weibliche statt des früher stärkeren männlichen Elements.

Bei der Volkszählung von 1866 war die holländische Provinz Limburg noch vom übrigen Königreich Niederland unterschieden worden; die dort geborenen Personen waren besonders zahlreich in den nahe der limburgischen Grenze belegenen und in den von Ausländern überhaupt am stärksten bewohnten Bezirken, und zwar: in Maeseyck 505 männlichen und 707 weiblichen Geschlechts, in Hasselt 132 und 179, in Tongres 510 und 560, in Liége 1259 und 1322, in Verviers 646 und 615, in Bruxelles 176 und 289, in Anvers 58 und 58, zusammen in diesen 7 Bezirken 3286 männliche und 3730 weibliche Personen aus Holländisch-Limburg.

Ebenso waren 1866 die im Grossherzogtum Luxemburg geborenen Bewohner Belgiens besonders zahlreich in folgenden Bezirken: Liége 212 männlichen und 130 weiblichen Geschlechts, Verviers 68 und 74, Marche 53 und 33, Bastogne 528 und 460, Arlon 1126 und 1292, Virton 201 und 241, Neufchâteau 155 und 114, Bruxelles 130 und 154, Anvers 101 und 77, zusammen in diesen 9 Bezirken 2574 männliche und 2575 weibliche Personen aus dem Grossherzogtum.

Wie für 1866, war ich auch für 1880 durch Anlehnung an das Format genötigt, die im Grossherzogtum Geborenen mit den im Deutschen Reiche Geborenen zu vereinigen, und führe deshalb diejenigen Verwaltungsbezirke namentlich an, in denen mehr als 80 von jenen wohnten: Huy 83 männliche und 44 weibliche, Liége 512 und 434,

Verwaltungsbezirke. (Amtliche Namen.)	Im Auslande geborener Teil der Wohnbevölkerung vom 31. Dezember 1866:							
	überhaupt		in Niederland einschl. Lim- burg		in Deutschland und Luxemburg		in Frankreich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
<b>Limburg.</b>								
Maaseyck . . . . .	1 212	1 393	1 139	1 325	63	54	9	12
Hasselt sur Demer . . . .	393	436	297	339	62	80	20	13
Tongres sur Geer . . . .	872	1 082	768	932	85	124	12	17
<b>Lüttich.</b>								
Waremmé . . . . .	79	98	22	27	13	32	33	35
Huy . . . . .	202	255	34	50	84	107	68	77
Liége . . . . .	6 841	7 083	2 670	3 025	3 168	3 122	722	740
Verviers . . . . .	4 736	4 731	964	962	3 388	3 387	212	215
<b>Luxemburg.</b>								
Marche en Famène . . . .	139	125	13	18	81	58	41	44
Bastogne . . . . .	838	743	43	28	762	684	26	28
Arlon . . . . .	1 361	1 491	6	8	1 206	1 339	142	142
Virton . . . . .	783	925	11	13	234	278	528	626
Neufchâteau . . . . .	504	487	14	11	180	138	293	331
<b>Namür.</b>								
Dinant . . . . .	480	462	29	23	71	74	364	355
Namur . . . . .	481	527	80	77	106	126	216	235
Philippeville . . . . .	444	441	9	6	27	25	399	409
<b>Hennegau.</b>								
Charleroy . . . . .	1 363	1 247	88	106	182	159	970	903
Thuin . . . . .	1 299	1 274	42	17	59	55	1 183	1 190
Mons . . . . .	1 754	1 687	84	83	52	72	1 516	1 471
Tournay sur Escaut . . . .	1 886	2 114	39	48	57	74	1 754	1 957
Ath . . . . .	345	324	12	7	17	12	310	300
Soignies . . . . .	270	238	24	11	60	48	169	167
<b>Brabant.</b>								
Nivelles . . . . .	178	203	31	50	24	43	105	97
Bruxelles . . . . .	7 730	8 693	2 358	3 042	1 788	1 983	2 543	2 563
Louvain . . . . .	447	429	182	194	101	106	109	74
<b>Antwerpen.</b>								
Malines . . . . .	449	517	278	297	60	66	71	89
Turnhout . . . . .	1 263	1 338	1 225	1 297	8	12	17	17
Anvers . . . . .	4 747	5 197	3 132	3 810	765	691	360	349
<b>Ostflandern.</b>								
Saint Nicolas-Waes . . . .	549	766	462	668	28	30	49	52
Termonde . . . . .	96	100	57	53	10	7	24	15
Alost . . . . .	115	82	29	26	12	11	49	36
Audenarde . . . . .	174	188	20	34	15	10	135	135
Gand . . . . .	1 345	1 581	571	744	160	123	514	611
Eecloo . . . . .	401	561	352	525	12	7	30	25
<b>Westflandern.</b>								
Bruges . . . . .	766	609	357	177	61	50	162	183
Thielt . . . . .	71	74	9	7	—	1	52	58
Roulers . . . . .	133	131	8	2	4	1	115	121
Courtrai . . . . .	831	939	44	68	12	19	738	807
Ypres . . . . .	1 237	1 503	50	33	16	13	1 146	1 433
Dixmude . . . . .	46	61	3	1	—	—	40	58
Ostende . . . . .	221	336	59	79	34	35	96	169
Furnes . . . . .	234	310	10	6	2	1	219	301
<b>Königreich</b> . . . . .	47 315	50 781	15 625	18 229	13 069	13 257	15 561	16 460

(Tabelle 4.) Verwaltungsbezirke. (Vlaemische Namen.)	Im Auslande geborener Teil der Wohnbevölkerung vom 31. Dezember 1880:							
	überhaupt		in Niederland		in Deutschland und Luxem- burg		in Frankreich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
<b>Limburg.</b>								
Eyck (Maeseyk) . . . . .	1 246	1 135	1 152	1 075	63	40	21	14
Hasselt . . . . .	369	405	263	296	60	73	32	26
Tongeren . . . . .	836	905	694	748	113	131	22	20
<b>Lüttich.</b>								
Borg-Worm . . . . .	69	74	13	17	20	21	30	31
Hoey . . . . .	348	387	39	48	192	222	94	107
Lüttich . . . . .	9 381	9 952	3 105	3 552	4 650	4 997	1 143	1 096
Verviers . . . . .	6 180	6 767	1 202	1 170	4 499	5 161	281	268
<b>Luxemburg.</b>								
Marche . . . . .	130	122	4	5	77	67	43	44
Bastnach . . . . .	902	847	1	5	825	773	72	65
Arll . . . . .	1 460	1 718	5	4	1 218	1 502	219	199
Virton . . . . .	833	954	2	4	226	236	593	705
Neufchâteau . . . . .	526	498	5	3	158	139	345	336
<b>Namür.</b>								
Dinant . . . . .	650	599	11	10	114	127	506	444
Namen . . . . .	627	746	41	72	180	271	343	356
Philippeville . . . . .	562	549	12	9	40	53	506	432
<b>Hennegau.</b>								
Charleroy . . . . .	2 760	2 405	130	97	352	372	2 104	1 857
Thuin . . . . .	1 697	1 697	37	19	64	89	1 573	1 570
Bergen . . . . .	2 317	2 167	59	58	114	230	2 049	1 839
Doornyk . . . . .	2 267	2 493	43	38	86	103	2 104	2 308
Ath . . . . .	411	423	7	11	18	31	378	370
Soignies . . . . .	407	478	37	22	57	117	276	307
<b>Brabant.</b>								
Nyvel . . . . .	246	317	20	36	56	88	144	168
Brussel . . . . .	14 104	17 052	3 246	4 409	3 640	5 116	5 662	5 841
Leuven (Loven) . . . . .	497	766	183	307	115	256	138	132
<b>Antwerpen.</b>								
Mechelen . . . . .	517	647	310	322	61	109	122	162
Turnhout . . . . .	1 174	1 234	1 110	1 175	21	25	27	29
Antwerpen . . . . .	8 505	9 759	5 066	6 280	1 626	1 854	840	830
<b>Ostflandern.</b>								
St. Nicolas . . . . .	644	977	491	805	31	37	92	113
Dendermonde . . . . .	115	133	57	46	5	14	45	59
Aelst . . . . .	184	194	25	36	40	43	92	101
Oudenaerde . . . . .	279	288	25	33	7	3	246	247
Gend (Gent) . . . . .	2 133	2 680	601	984	264	288	1 074	1 177
Eeelo . . . . .	453	630	382	567	2	6	65	53
<b>Westflandern.</b>								
Brugge . . . . .	581	911	145	216	72	76	175	273
Thielt . . . . .	113	141	7	6	—	5	99	121
Rousselaere . . . . .	262	329	37	34	11	21	209	255
Cortryck . . . . .	1 585	1 670	27	49	33	28	1 471	1 535
Yperen . . . . .	1 386	1 736	28	30	13	11	1 340	1 687
Dixmuyden . . . . .	93	151	4	4	1	1	86	142
Oostende . . . . .	321	445	58	76	41	49	166	237
Veurne . . . . .	282	428	15	14	2	4	265	406
<b>Königreich</b> . . . . .	67 452	75 809	18 699	22 692	19 167	22 789	25 092	26 012

Verviers 168 und 239, Marche 53 und 36, Bastogne 581 und 567, Arlon 1039 und 1355, Virton 188 und 188, Neufchâteau 138 und 82, Dinant 65 und 47, Namur 52 und 60, Charleroy 83 und 73, Bruxelles 450 und 659, Anvers 68 und 24, zusammen in diesen 13 Bezirken 3480 männliche und 3808 weibliche Personen. Eine Verminderung der geborenen Luxemburger ist seit 1866 nur in Arlon bei den Männern, in Virton, Neufchâteau und Anvers eingetreten. Den Einfluss der Grenz-nähe erkennt man daran, dass in sämtlichen Bezirken des belgischen Luxemburg die aus dem Grossherzogtum Stammenden weit zahlreicher als die im Deutschen Reiche Geborenen sind, wogegen die letzteren wegen des so beträchtlich umfangreicheren Gebietes der Abgabefähigkeit in allen übrigen Verwaltungsbezirken bei weitem stärker vertreten sind.

Wegen der grossen Menge Fremdbürtiger ist es wahrscheinlich, dass sie auf das Sprachenverhältnis unmittelbar eingewirkt haben.

Teils aus dem Inhalte der vierten Tabelle, welche in der Regel für die Verwaltungsbezirke mit grossen Städten die meisten Ausländer nachweist, teils aus der Nebeneinanderstellung der stärker bevölkerten und der kleineren Gemeinden ist nun zu vermuten, dass die im Auslande geborenen Personen vorzugsweise in einer beschränkten Anzahl von Gemeinden anzutreffen sind. Da deren Verhalten an den beiden Zählterminen besonders zu untersuchen sich lohnt, stelle ich in Tabelle 5 die Zählungsergebnisse von 1866 und 1880 für alle Gemeinden mit mehr als 500 Fremdbürtigen zusammen, gleichviel ob letztere Zahl in beiden Jahren oder nur in einem erreicht worden ist. Es sind ihrer 34 (wofür die amtliche Schreibweise von 1866 gewählt ist), und nur 5 von ihnen werden von weniger als 10.000 Personen bewohnt; wohl aber befinden sich die 16 bevölkertsten Orte Belgiens darunter.

Fast überall wird eine dem Wachstume der Gemeinden entsprechende oder es übertreffende Zunahme der im Auslande gebürtigen Bewohner bemerkbar, und nur Dison ist aus der Reihe der 500 Fremdbürtige enthaltenden Gemeinden ausgeschieden, weil der in Deutschland Gebürtigen dort weniger wurden. Dagegen sind 2 lütticher, 1 henne-gauische, 5 brabantische, 1 antwerpener und 3 westflandrische Gemeinden erst nach 1866 in jene Reihe eingetreten.

Erwähnenswert ist die verhältnismässig starke Zunahme in Deutschland geborener Personen weiblichen Geschlechts bei Löwen, die Verminderung geborener Luxemburger in Antwerpen und die auch an anderen Orten sich zeigende Abnahme der Briten in Ixelles. In ziemlich vielen Gemeinden tritt ein Rückgang der geborenen Niederländer hervor, so in Ougrée, Namür, Mons und sogar dem der Grenze nahegelegenen Brügge. Wie viele Niederländer jetzt der Provinz Limburg entstammen, ist nicht bekannt; 1866 waren deren in Maaseyk 166 männlichen und 284 weiblichen Geschlechts, in Lüttich 709 und 932, in Gemenich 106 und 88, in Verviers 33 und 34.

Verweilen wir einen Augenblick bei den Eigentümlichkeiten dieser 34 sonst sehr verschiedenartigen, aber in der einen Besonderheit gleich-

(Tabelle 5.) Verwaltungs- bezirke.	Gemeinden (*Städte) mit über 500 Fremd- bürtigen.	Ortsanwesende Bevölkerung		Wohn-(rechtliche) Bevölkerung		Von der Wohn- bevölkerung waren im Aus- lande geboren	
		1866	1880	1866	1880	1866	1880
		Maeseyck . . . .	*Maeseyck . . . .	4 482	4 572	4 454	4 354
Liège . . . . .	Seraing sur Meuse	19 414	28 595	19 451	27 407	1 551	2 108
	Ougrée . . . . .	5 759	7 978	5 759	7 978	559	748
	*Liège . . . . .	101 594	128 808	99 129	123 131	8 276	11 271
Verviers . . . .	Gemenich . . . .	1 416	1 859	1 422	1 886	378	514
	*Limbourg . . . .	2 065	4 118	2 049	4 118	168	528
	Dison . . . . .	10 528	11 760	10 456	11 842	551	441
	*Verviers . . . . .	32 381	40 549	32 011	40 944	3 012	4 602
Arlon . . . . .	*Arlon . . . . .	5 779	7 314	5 426	7 149	745	998
Namur . . . . .	*Namur . . . . .	23 389	26 934	22 643	25 354	535	573
Charleroy . . . .	*Charleroy . . . .	12 150	16 683	11 856	16 372	503	1 003
	Jumet . . . . .	15 262	20 677	15 363	20 707	304	520
Mons . . . . .	*Mons . . . . .	23 128	25 238	21 925	24 049	755	905
Tournay . . . .	*Tournay . . . .	31 531	33 410	29 981	32 566	1 211	1 329
Bruxelles . . . .	Ixelles . . . . .	23 972	36 337	23 210	36 324	1 855	2 763
	St. Gilles lez Br. .	9 920	32 607	9 922	33 124	432	2 490
	Molenbeek St. Jean	24 032	41 332	24 333	41 737	1 031	1 880
	Anderlecht . . . .	11 663	22 650	11 580	22 812	335	1 417
	Laeken . . . . .	9 204	18 014	9 312	17 856	155	888
	*Bruxelles . . . .	163 434	164 180	157 905	162 498	8 627	13 867
	Etterbeek . . . .	4 604	12 333	4 611	11 753	113	535
	Saint Josse ten N.	21 871	27 636	21 915	28 052	1 928	2 826
Schaerbeek . . . .	18 541	40 462	18 710	40 784	1 210	3 079	
Louvain . . . .	*Louvain . . . .	32 976	37 240	31 198	35 893	417	693
Malines . . . .	*Malines . . . .	35 529	42 821	34 205	42 381	638	789
Turnhout . . . .	*Turnhout . . . .	13 723	16 594	13 590	16 670	532	639
Anvers . . . . .	Borgerhout . . . .	10 787	20 247	10 884	20 268	468	891
	*Anvers . . . . .	123 571	174 350	117 269	169 112	7 221	14 310
Gand . . . . .	*Gand . . . . .	116 693	132 961	115 354	131 431	2 194	3 422
Bruges . . . . .	*Bruges . . . . .	47 205	47 693	47 015	44 501	1 144	1 161
Courtrai . . . .	*Courtrai . . . .	23 276	26 191	22 945	26 943	381	599
	Mouscron . . . .	7 704	11 052	7 644	11 749	421	975
	*Menin . . . . .	9 778	11 991	9 550	11 042	288	555
Ostende . . . .	*Ostende . . . .	16 735	19 897	15 843	19 307	496	682

artigen Gemeinden und setzen ihrer Gesamtheit den grossen Rest des Königreiches — d. h. die Gemeinden mit weniger als je 500 Fremdbürtigen — entgegen! Es betrug

a) in den Gemeinden mit den meisten Fremdbürtigen:	1866:	1880:	Proz. mehr
die ortsanwesende Bevölkerung . . . . .	1 014 096	1 295 081	27.71
die Wohnbevölkerung . . . . .	988 920	1 272 094	28.63
letztere Prozent der ersteren . . . . .	97.52	98.23	0.73
die Zahl der Fremdbürtigen . . . . .	49 014	80 741	64.73
also Prozent der Wohnbevölkerung . . . . .	4.96	6.35	28.06
b) in allen übrigen Gemeinden:			
die ortsanwesende Bevölkerung . . . . .	3 815 224	4 214 250	10.46
die Wohnbevölkerung . . . . .	3 838 913	4 247 915	10.65
letztere Prozent der ersteren . . . . .	100.62	100.80	0.79
die Zahl der Fremdbürtigen . . . . .	49 082	62 520	27.38
also Prozent der Wohnbevölkerung . . . . .	1.28	1.47	15.12

Während in beiden Gruppen das Verhältnis der Aufenthalts- zur Wohnbevölkerung sich von 1866 auf 1880 kaum merklich verschoben hat, erweist es sich in der einen Gruppe entgegengesetzt dem in der anderen, und wie man allerdings erwarten durfte, befanden sich zeitweise Anwesende hauptsächlich dort, wo zugleich die meisten im Auslande Geborenen wohnen. Man darf deshalb einen Zusammenhang beider Erscheinungen annehmen und die Behauptung aufstellen, dass der vorübergehende Aufenthalt der Fremden in den von ihnen vorzugsweise besuchten Orten sich grossenteils in eine ständige Niederlassung verwandelt.

Ferner ist der Anteil der Fremdbürtigen an der Wohnbevölkerung in den bevorzugten Gemeinden weit erheblicher als im übrigen Lande gestiegen und hat fast ein Sechzehntel erreicht; legte man gar die faktische Bevölkerung zu Grunde, so würde das Verhältnis der Fremden noch beträchtlich erhöht. Eine Anzahl von Ortschaften wird mithin durch das ursprünglich fremde Element wesentlich beeinflusst und, wenn dasselbe einem anderen als dem örtlich herrschenden Stamme angehört, vielleicht in ihrer Nationalität dauernd verändert.

Inwieweit das geschehen mag, ist später zu untersuchen. Hier sei nur festgestellt, dass die Zahl der Fremdbürtigen ein Zehntel der Wohnbevölkerung übersteigt in Maaseik, Gemenich, Limburg, Verviers, Arlon und Saint Josse ten Noode, und dass 10 von jenen 34 Gemeinden höchstens zehn, 5 andere bis zu zwanzig und nur 11 weiter als dreissig Kilometer von der Grenze entfernt liegen.

Was nun die Staaten im einzelnen betrifft, aus denen die Fremdbürtigen stammen, so sind Niederland, das Deutsche Reich und Frankreich in all den genannten 34 Gemeinden, Luxemburg in 33 (1866 nur in 28), Britannien in 30 (früher 27) und alle sonstigen Länder in 33 (früher 30) derselben vertreten. Um den Einfluss der Nachbarschaft zu zeigen, gruppire ich die Gemeinden mehrfach mit Auseinanderhaltung der in den jeweiligen Grenzbezirken belegenen von den entfernteren, führe aber immer nur diejenigen namentlich auf, in denen die Fremdbürtigen aus dem betreffenden Staate (zuerst Niederland, dann Deutschland u. s. w.) 200 übersteigen oder am zahlreichsten vorkommen.

Niederland grenzt, von der Seeküste beginnend, an die Verwaltungsbezirke Bruges, Eecloo, Gand, Saint Nicolas, Anvers, Turnhout, Maaseyck, Tongres, Liége und Verviers. Hier sind folgende Gemeinden mit mehr denn 500 Fremdbürtigen zu erwähnen:

Namen der Gemeinden (vlaemisch)	geboren in Niederland				anderswo geboren		Nieder- länder unter 1 000:
	1866:		1880:		1866:	1880:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Brugge in Westflandern . . .	290	110	65	111	744	985	152
Gend in Ostflandern . . .	388	479	350	560	1 327	2 512	267
Antwerpen } in Antwerpen }	1 881	2 702	3 491	4 630	2 638	6 189	568
Borgerhout } . . .	136	161	295	340	171	256	713
Turnhout } . . .	205	307	261	324	20	54	915
Maaseyck in Limburg . . .	198	321	387	275	61	78	895
Seraing . . .	106	117	102	98	1 328	1 908	95
Lüttich } in Lüttich }	1 493	2 089	1 733	2 400	4 704	7 138	367
Gemenich } . . .	107	88	153	131	183	230	553
Verviers } . . .	100	122	107	145	2 790	4 350	55
3 andere Gemeinden desgl. . .	125	81	85	70	1 072	1 562	90
zusammen 13 Gemeinden . . .	5 019	6 577	7 029	9 084	15 038	25 262	389

Dass in den flandrischen Hauptstädten die geborenen Niederländer nur mit einem Siebentel bezw. einem Viertel unter den Fremdbürtigen vertreten sind, die nahe Grenze also geringen Einfluss äussert, wird begreiflich, wenn man auf der Karte das kleine seeländische Landstück südlich der Westerschelde betrachtet; denn die Ortschaften rechts dieser Ausmündung liegen ebensoweit von Brügge und Gent, wie die französischen Grenzorte. In den grösseren antwerpenschen und limburgischen Gemeinden kommt die Nähe der Grenze hingegen zu voller Geltung, trotz der ausserordentlichen Anziehungskraft des Welthafens Antwerpen. Die Vorstadt Borgerhout wurde 1866 von 18 männlichen und 13 weiblichen, 1880 von 36 männlichen und 38 weiblichen Deutschen (einschliesslich der Luxemburger) bewohnt; die Zahl der Franzosen stieg von 10 und 2 auf 22 und 29, während die der Briten von 51 und 72 auf 42 und 56 fiel. In Turnhout sind nach den Niederländern die Deutschen (15 männliche und 16 weibliche) am zahlreichsten, und in Maaseik gab es deren 37 männliche und 22 weibliche gegen 25 und 26 im Jahre 1866. Die Fabrikorte Seraing und Verviers werden von Niederländern wenig aufgesucht, und an dieser Ecke des Königreiches entwickelt ein anderes Grenzland weit grössere Tiefe als das schmale holländische Limburg. Uebrigens hat der sonstigen allgemeinen Zunahme entgegen die Zahl der Niederländer in Seraing und Ougrée, der männlichen auch in Brügge und Gent, der weiblichen in Maaseik sich während der vierzehn Jahre 1866—80 vermindert.

Von den Gemeinden mit kleinen Niederlassungen in entfernteren Verwaltungsbezirken erfuhr nur die Brüsseler Vorstadt Etterbeek eine entschiedene Vermehrung der Niederländer von 14 männlichen und 17 weiblichen auf 49 und 87; Namür zählt noch 16 und 28 gegen 60 und 59 im Jahre 1866, Charleroi 37 und 19 gegen 26 und 27, Bergen 28 und 34 gegen 59 und 55, Doornik 19 und 28 gegen 18 und 39, Kortryk 14 und 19 gegen 24 und 34, Ostende 51 und 67 gegen 52 und 72. Die Annehmlichkeiten dieser grösseren Städte erschienen der

Bevölkerung des entfernteren Nachbarlandes also nicht verlockend genug zur Aufrechterhaltung des früheren Zuzugs. Unter den Orten mit Hauptniederlassungen in den nicht unmittelbar an Niederland grenzenden Verwaltungsbezirken ist Mecheln der einzige, wo der niederländische Anteil unter den Fremdbürtigen entschieden vorwiegt; er liegt aber auch nur 5 deutsche Meilen von der Grenze entfernt. Zu verzeichnen sind

Gemeinden mit über 500 Fremdbürtigen (vlaemischer Name):	geboren in Niederland				anderswo geboren		Nieder- länder unter 1 000:
	1866:		1880:		1866: 1880:		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Mecheln in Antwerpen . . . . .	150	184	180	199	304	410	480
Leuven in Brabant . . . . .	70	106	75	150	251	468	325
Schaerebeek desgl. . . . .	166	284	358	540	760	2 181	292
Sint Joos ten noode desgl. . . . .	249	433	321	481	1 246	2 024	284
Brussel desgl. . . . .	1 379	1 606	1 348	1 713	5 642	10 806	227
Laeken . . . . .	40	27	123	173	88	592	333
Anderlecht desgl. . . . .	58	50	212	244	227	961	322
Sint Jans-Molenbeek desgl. . . . .	168	187	236	279	676	1 365	274
Sint Gillis desgl. . . . .	42	74	206	297	316	1 987	202
Elsene (für <i>Ixelles</i> ) desgl. . . . .	146	268	222	376	1 441	2 165	216
11 andere Gemeinden . . . . .	279	333	238	310	5 130	8 126	63
zusammen 21 Gemeinden . . . . .	2 747	3 552	3 519	4 762	16 081	31 085	210

Ausser der Gemeinde Mecheln liegen die namentlich aufgeführten sämtlich in Brabant, und es ist bemerkenswert, dass in der Landeshauptstadt selbst die aus Niederland gebürtigen Frauen abgenommen haben, während doch die starke Vermehrung der Fremdbürtigen überhaupt das Vorhandensein von Platz für Fremde in Brüssel beweist, auch in den Vororten der Hauptstadt mehr Niederländer als 14 Jahre zuvor wohnen. Der Prozentsatz letzterer ist in allen nördlichen und westlichen Vororten höher, in den drei südlichen (nebst Etterbeek) niedriger als in der Hauptstadt selbst, wie denn aus der Statistik der Grossstädte bekannt ist, dass Fremde sich gern in der Umgegend der ihrer Heimat nächsten Bahnhöfe niederlassen.

An das Deutsche Reich stossen unmittelbar die Verwaltungsbezirke Verviers und Bastogne; dort wohnten

in den lütticher Gemeinden	geboren in Deutschland				anderswo geboren		Deutsche unter 1 000:
	1866:		1880:		1866: 1880:		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Gemenich . . . . .	106	56	112	68	216	334	350
Limbourg . . . . .	62	82	222	260	24	46	913
Dison . . . . .	232	227	140	176	92	125	717
Verviers . . . . .	1 218	1 199	1 735	2 033	595	834	817
zusammen 4 Gemeinden . . . . .	1 618	1 564	2 209	2 537	927	1 339	780

Während in Gemenich der niederländische Bestandteil noch vorherrscht, sind die drei anderen Gemeinden durch die Richtung der Eisenbahn auf lebhaften Verkehr mit Deutschland angewiesen, so dass man wohl eine noch stärkere Ansiedlung Deutscher, namentlich in Dison, wo sogar eine Verminderung eingetreten ist, hätte erwarten können. Sonderbarerweise besteht der dritte Bruchteil der Fremdbürtigen in dem weltentlegenen Orte Gemenich vorzugsweise aus Personen, die keinem der Nachbarstaaten entstammen sollen, und von 7 männlichen und 10 weiblichen Bewohnern dieser Art hat sich derselbe sogar auf 31

und 12 erhöht; vielleicht sind sie in dem neutralen Moresnet geboren und haben ihren jetzigen Wohnort der Gesundheit halber bezogen. In Limbourg (dessen deutscher Name Limburg amtlich nirgends vorkommt) haben sich die Niederländer von 8 männlichen und 8 weiblichen auf 19 und 17, in Dison von 40 und 22 auf 34 und 31 vermehrt; an letzterem Vororte von Verviers nahmen auch die Franzosen von 17 und 13 auf 22 und 13 zu.

Der Zug nach dem Westen wird über die Grenzgegend hinaus noch durch einen erheblichen Anteil der Deutschen an der fremdbürtigen Bevölkerung vieler anderen Gemeinden bemerkbar, und zwar befanden sich:

in Gemeinden mit über 500 Fremdbürtigen (deutscher Name):	geboren im Deutschen Reiche				anderswo geboren		Deutsche unter 1 000:
	1866:		1880:		1866:	1880:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Lüttich	1 356	1 904	1 990	2 786	5 016	6 495	424
Ougrée	265	138	340	244	156	164	781
Seraing	675	335	801	504	541	803	619
Löwen	54	45	50	156	318	487	297
Ixelles	159	235	237	482	1 461	2 044	264
Saint Gilles	13	12	223	376	407	1 891	241
Molenbeek	113	110	194	190	808	1 496	205
Anderlecht	30	27	160	137	278	1 120	210
Brüssel	1 030	969	1 564	1 984	6 628	10 319	256
Saint Josse	165	239	306	447	1 524	2 073	266
Schaerbeek	72	126	226	445	1 012	2 408	218
Antwerpen in Antwerpen	626	573	1 467	1 694	6 022	11 149	221
Gent in Ostflandern	132	104	194	218	1 958	3 010	120
17 andere Gemeinden	387	396	661	870	8 486	12 251	112
zusammen 30 Gemeinden	5 077	5 213	8 413	10 533	34 615	55 710	254

Die Zunahme der Deutschen an allen namentlich erwähnten Orten hat nichts Auffälliges, weil daselbst auch die sonstigen Fremdbürtigen sich vermehrt haben. In der von weit und breit besuchten Industriestadt Lüttich sind sie verhältnismässig am stärksten vertreten; die absolute Mehrheit besitzen sie aber erst in den südwestlichen Arbeitervororten Ougrée und Seraing, welche zwar etwas weiter von der deutschen Grenze liegen als die Stadt, aber von Holländisch-Limburg nicht so bequem zu erreichen sind; in Ougrée haben auch die Luxemburger von 6 Bewohnern auf 39 männliche und 21 weibliche, die Franzosen von 9 und 9 auf 22 und 16 zu-, die Niederländer hingegen von 77 und 51 auf 32 und 22 abgenommen, während die grössere internationale Bedeutung Seraings aus der Zunahme der nicht nach Ländern unterschiedenen Fremdbürtigen von 15 und 8 auf 51 und 32 erhellt. Von den brabantischen Städten hat die nächstbelegene, Löwen, den stärksten deutschen Anteil; aber da sie von der französischen Grenze aus noch schneller zu erreichen ist, wird jenen der französische, welcher von 49 männlichen und 25 weiblichen Personen auf 86 und 74 stieg, wohl überflügeln; die Luxemburger vermehrten sich hier von 4 Personen auf 19 männliche und 16 weibliche, die nicht näher bezeichneten Fremdbürtigen von 35 auf 27 männliche und 13 weibliche. In Brüssel und den hauptstädtischen Vororten ist der Anteil der im Deutschen Reiche Geborenen ziemlich gleichmässig, stärker als im Zentrum wieder an den beiden nächstbelegenen Eisenbahnstationen. Was endlich die nicht

namentlich aufgeführten Ortschaften betrifft, so sind noch mit Einrechnung der Luxemburger zu erwähnen: Namür mit 73 männlichen und 116 weiblichen Deutschen (1880) gegen 41 und 51 (1866), Charleroi mit 90 und 84 gegen 61 und 47, Jumet mit 31 und 35 gegen 20 und 17, Bergen mit 59 und 95 gegen 17 und 24, Doornik mit 45 und 63 gegen 39 und 50, Laeken mit 96 und 126 gegen 13 und 17, Etterbeek mit 57 und 96 gegen 20 und 12, Mecheln mit 45 und 76 gegen 48 und 49, Brügge mit 62 und 64 gegen 56 und 38, Kortryk mit 18 und 12 gegen 2 und 12, Ostende mit 39 und 48 gegen 32 und 35. An keinem dieser Orte ist also das deutsche Element zurückgewichen, wenn es auch keine starke Vertretung fand.

Das Grossherzogtum Luxemburg grenzt an die Verwaltungsbezirke Bastogne und Arlon, und der Hauptort des letzteren ist zugleich die einzige grössere Gemeinde, wo die jenem Lande Entstammenden unter den Fremdbürtigen entschieden vorherrschen. Zur Vergleichung kommen:

Gemeinden mit über 500 Fremdbürtigen (deutsche Namen):	in Luxemburg geboren				anderswo geboren		Luxemburger unter je 1000:
	1866:		1880:		1886:	1860:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Arlon in Belgisch-Luxemburg .	203	357	230	468	185	300	699
Lüttich in Lüttich { . . . .	54	37	170	192	8 185	10 909	32
Seraing } . . . .	115	50	179	129	1 386	1 800	146
Brüssel in Brabant . . . .	43	44	146	239	8 540	13 482	28
29 andere Gemeinden . . . .	271	250	603	663	29 294	51 531	24
zusammen 33 Gemeinden .	686	738	1 328	1 691	47 590	77 722	37

Bei Arlon sind noch die aus dem Deutschen Reiche und aus Frankreich gebürtigen Personen zu erwähnen: jene vermehrten sich von 39 männlichen und 35 weiblichen auf 80 und 88, diese von 52 und 46 auf 50 und 54; weil jedoch manche Lothringer aus französisch redenden Ortschaften eingewandert sein mögen, ist die Zunahme des deutschen Elements fraglich. Der an oben nicht erwähnten Orten wohnenden Luxemburger habe ich grossenteils schon gedacht; anzuführen sind noch: Verviers mit 76 männlichen und 105 weiblichen Personen im Jahre 1880 gegen 31 und 26 im Jahre 1866, Ixelles mit 34 und 67 gegen 25 und 40, St. Gilles mit 30 und 44 gegen 3 und 3, Molenbeek mit 73 und 59 gegen 17 und 14, Anderlecht mit 19 und 27 gegen 1 und 1, St. Josse mit 34 und 65 gegen 16 und 19, Schaerbeek mit 64 und 89 gegen 17 und 25, Antwerpen mit 65 und 23 gegen 97 und 73, Gent mit 19 und 20 gegen 8 und 4. In der Reihe der Ortschaften mit verhältnismässig starker Vermehrung der aus dem kleinen Staate gebürtigen Bewohner steht also die Seestadt, wohin so viele Fremde geströmt sind, merkwürdigerweise mit der Abnahme der Luxemburger vereinzelt.

Bis jetzt habe ich die drei Staaten in Betracht gezogen, deren Kontingent mit geringen Ausnahmen die germanische Bevölkerung des Königreiches kräftigt, und behandle nun die aus Frankreich Gebürtigen, von denen im Gegensatz anzunehmen ist, dass sie meistens dem romanischen Stamme zu gute kommen. Frankreich grenzt an die 12 Verwaltungsbezirke Arlon, Virton, Neufchâteau, Dinant, Philippe-

ville, Charleroy, Thuin, Mons, Tournay, Courtrai, Ypres und Furnes; auf dieser langen Linie gibt es aber wenig Orte mit mehr als 500 Fremdbürtigen, nämlich:

die Gemeinden (französischer Name):	in Frankreich geboren				geboren anderswo		Franzosen unter je 1 000:
	1866:		1880:		1866:	1880:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Charleroy	161	139	391	315	203	297	704
Jumet	111	123	212	194	70	114	781
Mons	227	275	305	334	253	266	706
Tournay	450	571	496	629	190	204	847
Courtrai	120	123	204	243	138	152	746
Mouscron	206	200	454	493	15	28	971
Menin	123	138	278	254	27	23	959
1 andere Gemeinde (Arlon)	52	46	50	54	647	894	104
zusammen 8 Gemeinden . . .	1 450	1 615	2 390	2 516	1 543	1 978	713

Mit Ausnahme der dicht am Grossherzogtum Luxemburg belegenen Stadt Arlon behaupten überall die Franzosen unter den Fremden das ihnen zustehende Näherrecht. Da die Zahl der Niederländer, Deutschen und Luxemburger an diesen Plätzen, wo sie 30 übersteigt, schon mitgeteilt wurde, ist noch der Briten und sonstigen Fremden zu gedenken. Jene verminderten sich in Doornik von 13 männlichen und 24 weiblichen auf 6 und 18, vermehrten sich aber in Kortryk von 27 und 31 auf 40 und 43; die Fremdbürtigen ohne nähere Angabe der ursprünglichen Heimat — hier wahrscheinlich meistens Schweizer — nahmen in Charleroi von 25 und 10 auf 51 und 9 zu, in Bergen von 50 und 29 auf 29 und 8 ab.

Länger noch, als die Liste der tiefer im Lande belegenen Gemeinden mit einer ansehnlichen Zahl von Deutschen, ist die folgende der Gemeinden mit zahlreichen Bewohnern, deren Wiege in Frankreich stand, bei denen jedoch eher ein Zweifel obwalten darf, ob nicht viele von ihnen Abkömmlinge vlaemisch redender Belgier sind. Die Reihe läuft hier von Westen nach Osten:

Gemeinden mit über 500 Fremdbürtigen (französischer Name):	geboren in Frankreich				anderswo geboren		Franzosen unter je 1 000:
	1866:		1880:		1866:	1880:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Ostende	78	144	142	202	274	338	504
Bruges	139	155	134	222	850	805	307
Gand	420	501	792	900	1 273	1 730	494
Anvers	315	295	677	680	6 611	12 953	95
Malines	51	71	97	124	516	568	280
Laeken	16	17	173	161	122	554	376
Molenbeek	208	151	420	331	672	1 229	399
Anderlecht	61	43	286	263	231	868	387
Bruxelles	1 333	1 313	2 754	2 737	5 981	8 376	396
St. Gilles	79	62	479	486	291	1 525	388
Ixelles	245	278	378	466	1 332	1 919	305
Etterbeek	22	16	96	84	75	355	336
St. Josse	277	350	376	443	1 301	2 007	290
Schaerbeek	193	219	502	610	798	1 967	361
Namur in Namür	100	122	133	167	313	273	524
Seraing	63	63	114	91	1 425	1 903	97
Liège	488	513	738	748	7 275	9 785	132
Verviers	128	121	160	142	2 763	4 300	66
8 andere Gemeinden . . .	92	62	166	147	3 499	4 781	61
zusammen 26 Gemeinden . . .	4 308	4 496	8 617	9 004	35 602	56 236	239

Eine Vermehrung zeigt sich überall mit einziger Ausnahme von Brügge beim männlichen Geschlechte. Die absolute Mehrheit unter den Fremdbürtigen besitzen die Franzosen in Namür und Ostende, welche Städte ja auch ihrer Grenze ganz nahe liegen. Ausserdem ist ihr Anteil in 10 Gemeinden stärker als jeder einzelne der übrigen Nachbarvölker, obgleich man nach mehreren jener Gemeinden von Niederland aus eher ankommt; nur in Antwerpen, Mecheln und Lüttich sind die Niederländer, in Antwerpen, Seraing, Lüttich und Verviers die Deutschen, in Brügge die Briten zahlreicher. Die geringen Unterschiede des französischen Anteils an den Fremdbürtigen der Hauptstadt und ihrer Vororte deuten an, dass sie sich dort allenthalben heimisch fühlen.

Durch einen bald und bequem überschifften Meeresteil von Belgien getrennt, sind in diesem Lande auch die Engländer an mehreren Orten ansehnlich vertreten; in Betracht kommen namentlich:

die Gemeinden mit mehr als 500 Fremdbürtigen:	geboren in Britannien				anderswo geboren		Britten unter je 1 000:
	1866:		1880:		1866:	1880:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Brügge in Westflandern . . .	173	183	150	268	788	743	360
Gent in Ostflandern . . .	45	59	71	141	2 090	3 210	62
Antwerpen in Antwerpen . . .	155	151	262	326	6 915	13 722	41
Brüssel } in Brabant { . . .	170	266	196	321	8 191	13 350	37
St. Gilles } . . .	19	40	60	170	373	2 260	92
Ixelles . . .	125	247	86	233	1 483	2 444	115
24 andere Gemeinden . . .	317	469	342	534	26 755	41 852	25
zusammen 30 Gemeinden . . .	1 004	1 415	1 167	1 993	46 595	77 581	39

Die ansehnliche englische Kolonie in Brügge hat während der vierzehn Jahre zwischen beiden Volkszählungen Einbusse an Männern erlitten, und aus Ixelles ist ein noch grösserer Abfluss erfolgt. Dass hier und in St. Gilles, den beiden südlichsten Vororten der Hauptstadt, weit mehr Briten wohnen als in den sowohl volkreicheren wie der Heimat näheren Gemeinden Molenbeek und Schaerbeek, scheint auf besonderen Ursachen zu beruhen. Von den noch nicht genannten Orten erfuhren eine Vermehrung der in Britannien geborenen Bewohner: Ostende von 21 männlichen und 44 weiblichen auf 43 und 70, Molenbeek von 12 und 14 auf 26 und 25, Anderlecht von 18 und 10 auf 21 und 18, Etterbeek von 5 und 5 auf 15 und 20 und Schaerbeek von 18 und 25 auf 28 und 56; dagegen trat eine Verminderung ein: in Mecheln von 30 und 39 auf 6 und 37, in St. Josse von 34 und 60 auf 25 und 56 und in Lüttich von 29 und 70 auf 24 und 65.

Endlich wohnen aus entfernteren Ländern stammende Personen zu mehr als 200:

in den Gemeinden	im Jahre 1866:		im Jahre 1880:		anderswo geboren		von je 1 000 Fremd- bürtigen
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	1866:	1880:	
Lüttich in Lüttich . . .	174	79	278	147	8 023	10 846	38
Brüssel } in Brabant { . . .	353	121	527	338	8 153	13 002	62
St. Josse } . . .	45	41	158	114	1 842	2 554	96
Antwerpen in Antwerpen . . .	255	98	618	377	6 868	13 315	70
weniger in 29 Gemeinden . . .	425	344	836	556	22 193	37 075	36
zusammen 33 Gemeinden . . .	1 252	683	2 417	1 532	47 079	76 792	49

Zu den Ortschaften, in denen sich die Fremdbürtigen von nicht näher bezeichneter Herkunft (Schweizer, Oesterreicher, Italiener, Russen,



aber die Beziehungen zwischen benachbarten Völkern dicht an der Grenze inniger zu sein pflegen als in weiterer Entfernung, so stelle ich in der ersten Gruppe von Gemeinden diejenigen zusammen, bei denen die Nachbarschaft zu besonderer Geltung gelangt, in der zweiten die übrigen grösseren Sammelpunkte von Fremden, in der dritten ohne Rücksicht auf die Nähe der Grenze den ganzen Rest der Gemeinden.

Bei der Betrachtung der Tabelle zeigt sich allen absoluten Zahlen aus dem Jahre 1866 gemeinsam eine Vermehrung bis zum Jahre 1880; dagegen fanden relativ sehr beträchtliche Verminderungen statt. Wir bemerken bei jeder Klasse das schon angezeigte Sinken des niederländischen Anteils; wenn man jedoch die in Belgien wohnhaften Niederländer mit der ganzen Wohnbevölkerung vergleicht, so findet man immerhin eine geringe Zunahme, nämlich von 6,46 auf 6,78 pro Tausend der männlichen und von 7,57 auf 8,22 pro Tausend der weiblichen Bevölkerung. Was die Luxemburger betrifft, so ist zwar der verhältnismässige Verlust bei der ihnen nächstbelegenen Stadt durch den grossen Gewinn bei den entfernteren mehr als ausgeglichen; dagegen ist ihr Anteil an den schwächeren Niederlassungen merklich gesunken. Ebenso entschieden ist die Einbusse der Engländer, während die nicht näher bezeichneten Nationen nach den Hauptpunkten der Anziehung einen

(Tabelle 6.) Gruppen belgischer Gemeinden.	Fremdbürtige in der Wohnbevölkerung überhaupt		Davon gehörten dem betreffenden Geburtslande an				Das sind von je 1 000 Fremdbürtigen	
			1866:		1880:			
	Geburtsheimat der Fremden.	1866:	1880:	männl.	weibl.	männl.	weibl.	1866:

a) Gemeinden mit über 500 Fremdbürtigen in den benachbarten Verwaltungsbezirken:

Niederland . . .	26 634	41 475	5 019	6 577	7 029	9 084	435	389
Deutsches Reich . .	4 109	6 085	1 618	1 564	2 209	2 537	774	780
Luxemburg . . .	745	998	203	357	230	468	752	699
Frankreich . . .	4 608	6 884	1 450	1 615	2 390	2 516	665	713
Rechnungssumme	36 096	55 440	8 290	10 113	11 858	14 605	510	477

b) Gemeinden mit über 500 Fremdbürtigen in entfernteren Verwaltungsbezirken:

Niederland . . .	22 380	39 366	2 747	3 552	3 519	4 762	281	210
Deutsches Reich . .	44 905	74 656	5 077	5 213	8 413	10 533	229	254
Luxemburg . . .	48 269	79 743	483	381	1 098	1 223	18	29
Frankreich . . .	44 406	73 857	4 308	4 496	8 617	9 004	198	239
Britannien . . .	49 014	80 741	1 004	1 415	1 167	1 993	49	39
alle übrigen Länder	49 014	80 741	1 252	683	2 417	1 532	39	49
Rechnungssumme	257 988	429 104	14 871	15 740	25 231	29 047	119	126

c) Gemeinden mit weniger als 500 Fremdbürtigen:

Niederland . . .	49 082	62 520	7 859	8 100	8 151	8 846	325	272
Deutsches Reich . .			3 540	3 689	4 826	5 678	147	168
Luxemburg . . .			2 148	2 053	2 391	2 350	86	76
Frankreich . . .			9 803	10 349	14 085	14 492	411	457
Britannien . . .			232	352	249	390	12	10
alle übrigen Länder			572	385	661	401	19	17
zusammen . . . . .			24 154	24 928	30 363	32 157	167	167

reichlicheren Zuschuss gegeben haben. Die Deutschen wie die Franzosen haben nicht allein die grösseren Orte an ihren Grenzen, sondern auch die im Innern belegenen Hauptkolonien und die kleinen Niederlassungen stärker besetzt, und zwar ist der Fortschritt der Franzosen in den beiden ersten Gemeindegruppen beträchtlicher, während der Anteil der Deutschen an den einzelneren Niederlassungen das auf jede Ländergruppe fallende Durchschnittsrestel überschritten hat.

Die Beteiligung der Wohnortsgruppen an der Gesamtzahl der in Belgien wohnenden Fremdbürtigen jeder Nation ist besser geschlechtsweise zu untersuchen; es wohnten von je 1000:

a) männlichen Personen		Nieder- ländern	Deut- schen	Luxem- burgern	Fran- zosen	Eng- ländern	sonstigen Fremden
an Orten der 1. Gruppe	1866	321	158	72	93	—	—
" " " " "	1880	376	143	62	95	—	—
" " " 2. "	1866	176	496	170	277	812	686
" " " " "	1880	188	545	295	343	824	785
" " " 3. "	1866	503	346	758	630	188	314
" " " " "	1880	436	312	643	561	176	215
b) weiblichen Personen							
an Orten der 1. Gruppe	1866	361	149	128	98	—	—
" " " " "	1880	400	135	116	97	—	—
" " " 2. "	1866	195	498	137	273	801	640
" " " " "	1880	210	562	303	346	836	793
" " " 3. "	1866	444	352	736	629	199	360
" " " " "	1880	390	303	582	557	164	207

So ausserordentliche Unterschiede zu Tage treten, ist doch den Fremdbürtigen aller Nationen gemeinsam die gestiegene Zusammenscharung an den Hauptsitzen im Innern, und da man einen opferfreudigen belgischen Patriotismus höchstens bei einem Bruchteile der Fremden und ihrer nächsten Nachkommenschaft voraussetzen darf, so folgt daraus, dass jene Hauptsitze der Fremden einen günstigen Boden für internationale und deshalb vielfach auch antinationale Bestrebungen bieten. Die jeweils den Gemütern der Menschen zugänglichste Gesamtidee wird an solchen Orten vom geschichtlichen Volkstum am wenigsten gemässigt, und insofern die Fremden schon durch ihre Niederlassung ausserhalb der Geburtsheimat ihre Rührigkeit erwiesen haben, sind sie zum Fortreissen eines ansehnlichen Teiles der trägeren Masse besonders befähigt. Kein Wunder, dass namentlich in der Hauptstadt selbst und ihren Vororten je nach den Zeitumständen bald die schwarze, bald die rote Internationale, der Despotismus wie die Befreiungssucht eine um vieles lebhaftere Vertretung als an den volklich wenig gemischten Plätzen finden und dass hierunter auch die Anhänglichkeit an die ererbte Volkssprache mit leiden muss!

Wenn wir weiter bemerken, dass die Niederländer doppelt so zahlreich an den grösseren Fremdenkolonien in der Nähe ihrer Grenze als an den entfernteren wohnen, und dass jener Anteil noch stärker als dieser gewachsen ist, so kommt dabei der Einfluss Antwerpens in Betracht, welche Stadt als ein Hauptplatz des Welthandels ihre Anziehungskraft auch bewahren würde, wenn sie einige Meilen entfernter von der Grenze läge. Die Deutschen und Luxemburger haben sich in den

14 Jahren räumlich weiter verbreitet, während bei den Franzosen das Verhältnis der näheren zu den entfernteren Niederlassungen kaum verändert ist.

Die verhältnismässig gestiegene Vergrößerung der starken Fremdenkolonien geschah naturgemäss auf Kosten des Wachstums der kleinen und mehr vom Zufalle beherrschten. Am erheblichsten ist der relative (nicht absolute) Rückgang bei den Luxemburgern, obgleich immer noch die Mehrheit derselben in kleineren Gemeinden wohnt; es sind namentlich eine Menge von Luxemburgerinnen — ob als Frauen oder Dienstmädchen, gibt die Statistik nicht an — nach den Binnenplätzen gezogen. Auch von den Franzosen (bezw. den in Frankreich geborenen Personen, worunter, wie bei den übrigen Fremdbürtigen, viele Abkömmlinge von Belgiern sein werden) lebt immer noch die Mehrheit in kleinen Niederlassungen, und da sich dieser Beobachtung die andere zugesellt, dass beide Geschlechter in Stand und Bewegung der Gruppenverteilung fast genau übereinstimmen, so muss man bei ihnen mehr als bei jeder anderen Volksgemeinschaft vermuten, dass sie sich in Belgien bleibend familienweise angesiedelt haben, des Landes Art und Sitte ihnen am angemessensten ist und fortfahren wird, sie anzuziehen. Es folgen die Niederländer mit ungefähr demselben Verhältnis der Geschlechter wie bei den Luxemburgern. Noch schwächer ist die Verbreitung der Deutschen in kleinen Ansiedlungen, was sich bereits aus der schwierigeren Verständigung mit den Eingesessenen, deren Mundart in den weitaus meisten Fällen erst erlernt werden will, erklärt; aber die Anteile der Geschlechter haben sich genähert. Dass endlich die Briten weniger vereinzelt wohnen als die nicht näher bezeichneten Fremdbürtigen, deutet auf die Anwesenheit vieler Schweizer unter den letzteren hin.

Trotz der beträchtlichen Unterschiede, auf welche eben aufmerksam zu machen war, ist der daraus für die Völkerbeschreibung zu ziehende Gewinn nicht bedeutend, indem sich jene fast durchweg aus der natürlichen Lage und dem Grade der Sprachengemeinschaft ergeben. Ich verwerte deshalb die 6. Tabelle noch zur Untersuchung des Verhältnisses der Geschlechter in den drei Gemeindeguppen. Dieselbe liefert als durchschnittliche Anzahl weiblicher auf je 1000 männliche Personen:

bei den	in der ersten Gruppe		in der zweiten Gruppe		in der dritten Gruppe	
	1866:	1880:	1866:	1880:	1866:	1880:
Niederländern . . . . .	1 310	1 292	1 293	1 353	1 031	1 085
Deutschen . . . . .	967	1 148	1 027	1 252	1 042	1 177
Luxemburgern . . . . .	1 759	2 348	789	1 114	956	983
Franzosen . . . . .	1 114	1 053	1 044	1 045	1 056	1 029
Engländern . . . . .	—	—	1 409	1 708	1 517	1 565
anderen Fremdbürtigen . . . . .	—	—	546	634	673	607
den Fremdbürtigen überhaupt . . . . .	1 220	1 232	1 058	1 151	1 032	1 059

Zur Würdigung dieser Zahlen muss das Gesamtverhältnis unter den Fremdbürtigen herangezogen werden; dasselbe betrug 1866 bezw. 1880 bei den Niederländern 1167 bezw. 1214, bei den Deutschen 1023 bezw. 1214, bei den Luxemburgern 985 bezw. 1087, bei den Franzosen

1058 bzw. 1037, bei den Briten 1430 bzw. 1683 und bei den sonstigen Fremdbürtigen 586 bzw. 628 weibliche auf je 1000 männliche Personen. Da die gesellschaftlichen Zustände des Königreichs im Jahre 1866 ein Durchschnittsverhältnis der weiblichen Fremden von 1073 : 1000 und im Jahre 1880 ein solches von 1124 : 1000 männlichen Fremden erträglich machten, womit nicht gesagt sein soll, dass ein so auffallendes Uebergewicht des weiblichen Elements unter den Fremden für das Land nützlich oder gar geboten sei, so müssen jene allgemeinen Durchschnitte der Vergleichung zu Grunde gelegt werden.

Die auffälligsten Volksgegensätze zeigen Briten und nicht näher bezeichnete Fremde: bei jenen kommen in den grossen wie in den kleinen Ansammlungen verhältnismässig zwei- bis dreimal so viel weibliche Personen als bei diesen vor, während Unbekanntschaft mit den Landessprachen die Einen wie die Anderen trifft. Vielleicht hellt sich die Dunkelheit des Gegensatzes auf, wenn man von der Gleichmässigkeit der Anziehungskraft des Landes auf das schwächere Geschlecht ausgeht und dann urteilt, dass Männer von anderen Nationen als gewerbliche Arbeiter unter niedrigeren Lohnsätzen, sowie als Schüler der guten Lehranstalten Belgiens dort bessere Rechnung finden; Engländer werden, insoweit sie ihre Heimat verlassen, in dem einen Falle lieber über See und in dem anderen nach Paris und dem Genfer See wandern.

Unter den Nachbarstaaten nimmt der Frage gegenüber Frankreich eine abgesonderte Stellung ein, insofern der ohnehin nicht übermässige weibliche Anteil sich während der vierzehn Jahre zwischen den beiden Zählungen vermindert, sonst allenthalben merklich vermehrt hat; in den Mittelpunkten der Fremden blieb er gleich und nahm besonders an der Grenze, d. h. gerade dort ab, wo die Frauen besonderen Schutz durch leichte Rückkehr ins Vaterland finden. Ist die Ursache des veränderten Verhältnisses auch hier bei den Männern zu suchen? und veranlasst etwa der wesentlich gestiegene Bedarf an Heeresmannschaft eine grössere Anzahl junger Leute, die nahe Grenze zu überschreiten? Eine Antwort ist auf diese wie manche andere Frage nicht zu erteilen, weil die Fremdbürtigen statistisch nicht dem Alter nach unterschieden werden.

Bei den Luxemburgern überwog früher das männliche Geschlecht, ganz besonders in den Emporien des Innern, und es herrscht noch immer in den kleinen Ansiedlungen vor. Wenn die Frauen in jenen jetzt nahezu das allgemeine Durchschnittsverhältnis erreicht haben, so muss man im Grossherzogtum bei dessen Kleinheit die Wandlung sicher verspüren. Noch auffälliger ist das Missverhältnis in der Grenzstadt Arlon; aber falls nicht etwa viele Personen in den dortigen Tabaksfabriken beschäftigt sind, würde man Grund zu der Vermutung haben, dass die wohlhabenden Bürger der Stadt mit Vorliebe deutsche Dienstmädchen nehmen, welche sie im eigenen Lande zu spärlich antreffen, und zwar heutzutage noch spärlicher als vordem.

Den Deutschen aus dem Reiche und den Niederländern ist das Gesamtverhältnis der beiden Geschlechter — und zwar ein beträchtlich höheres als das bei den Fremdbürtigen im ganzen — gleich, nachdem es 1866 bei jenen viel niedriger gewesen war. Drei Hauptgründe des Anwachsens sind denkbar: entweder haben die früher schon in Belgien

wohnhaften Männer eine wirtschaftlich gesicherte Stellung gefunden, so dass sie Genossinnen aus der Heimat heranziehen konnten, oder der Trieb nach französischer Bildung hat eine weit grössere Anzahl von Mädchen, namentlich aus dem Rheinlande, in die belgischen Klöster und sonstigen Erziehungsanstalten geführt, oder Not hat die Frauen aus der Heimat getrieben. Es ist schwer zu sagen, welcher Beweggrund vorzugsweise gewirkt hat; aber dass auch in solchen Gemeinden, wo die Fremdbürtigen schwach vertreten sind, das weibliche Geschlecht unter den Deutschen noch zahlreicher als bei den Niederländern im Ueberschusse vorkommt, ist kein gutes Zeichen. In den grossen Ansiedlungen gibt es allerdings noch verhältnismässig mehr selbständige Niederländerinnen als weibliche Deutsche; doch haben letztere dermassen zugenommen, dass sie jene bald überholen werden.

Die nationale Vergleichung der Fremdbürtigen in einem Staate, der ihrer so ungemein viele beherbergt, ist zwar an sich von Interesse; den Hauptwert erhält die Statistik derselben jedoch erst bei der örtlichen Vergleichung mit den amtlichen Ausweisen über das Sprachenverhältnis, wozu die Bekanntschaft mit jener vorausgesetzt werden muss. Deshalb ziehe ich aus der Statistik der Geburtsheimat noch die wichtigsten Nachrichten über **Gemeinden mit weniger als je 500 Fremdbürtigen** aus. Das sind einerseits diejenigen Orte, welche nach neueren Berechnungen (für 1882) mehr als 10000 Einwohner haben, andererseits die kleineren Gemeinden mit sehr zahlreichen (über 400) Fremdbürtigen. Die belgische Statistik von 1880 unterscheidet die Geburtsländer nur für die Gemeinden mit mehr als 100 Fremden; in Tabelle 7 fehlt mithin die Bezeichnung des meist vertretenen Landes bei den neun mit ihrem amtlichen Namen angeführten Orten mit weniger als 100 Fremden.

In den meisten der 40 hier erwähnten Gemeinden ist mit der ganzen Bevölkerung auch die Zahl der ausserhalb des Königreichs geborenen Bewohner gewachsen, meistens aber in geringerem Masse als an den Hauptorten der Fremden, welche Tabelle 5 aufzählt. Unter den Ausnahmen sind hervorzuheben: St. Trond und St. Nicolas, in welchen Städten die rechtliche Bevölkerung stark hinter der ortsanwesenden zurückbleibt, so dass wahrscheinlich die meisten Ausländer sich daselbst nur zeitweise aufhalten, dann La Louvière bei Soignies, wo 1880 die umgekehrte Erscheinung stattfand, so dass die Verminderung der Fremden noch auffälliger wird, endlich Ypern, wo mit dem Steigen der faktischen sogar eine Verminderung der rechtlichen Bevölkerung zusammenfiel. In Jemappes sank die ortsanwesende Bevölkerung und stieg die rechtliche mit den fremdbürtigen Bewohnern.

An zweiter Stelle kamen 1880 da, wo die Niederländer unter den Fremden vorherrschten, die Deutschen zur Geltung in Hasselt mit 28 männlichen und 28 weiblichen Personen, die Franzosen in St. Nicolas mit 23 und 21, in Lokeren mit 15 und 17 und in Eecloo mit 29 und 23. In der von den vier Grenzen ziemlich gleich weit entfernten Stadt Huy traten neben den Deutschen 27 männliche und 15 weibliche Luxemburger, sowie 33 und 56 Franzosen auf. Auf dem Gebiete zwischen Holländisch-Limburg und dem hohen Venn machen 126 männ-

(Tabelle 7.) Hervorragende Gemeinden (* Städte) mit weniger als 500 Fremdbürtigen.	Ortsanwesende Bevölkerung im Jahre		Wohn- bevölkerung im Jahre		Ausserhalb Belgiens ge- boren		Von letzteren stam- men männliche und weibliche Personen aus:
	1866:	1880:	1866:	1880:	1866:	1880:	
<b>Provinz Limburg.</b>							
*Hasselt . . . . .	10 448	12 394	10 247	12 192	368	366	Nied. 134 u. 154
*Saint Trond . . . . .	11 260	12 237	10 362	11 542	195	145	" 48 " 38
<b>Provinz Lüttich.</b>							
*Huy . . . . .	11 055	12 492	11 008	12 496	191	288	Dtschl. 44 u. 67
Herstal . . . . .	9 326	11 286	9 222	11 378	274	374	Nied. 104 " 96
Montzen . . . . .	1 724	1 709	1 725	1 715	397	447	Dtschl. 119 " 101
Baelen sur Vesdre . . . . .	2 675	2 025	2 691	2 036	473	471	" 190 " 215
Welkenraedt . . . . .	922	1 862	884	1 923	250	486	" 162 " 228
Spa . . . . .	5 881	6 625	5 845	6 732	444	498	" 161 " 185
<b>Provinz Hennegau.</b>							
*Châtelet . . . . .	7 103	10 731	7 311	10 288	118	148	Frankr. 52 u. 59
Gilly . . . . .	15 598	17 880	15 394	17 716	69	160	" 64 " 43
Montignies sur Sambre	10 410	13 555	10 136	13 326	86	159	" 69 " 56
Marchiennes au Pont	8 353	12 153	7 601	12 153	267	410	" 153 " 166
Courcelles (fr. Souvret)	7 568	11 169	7 458	11 190	27	135	" 60 " 65
*Thuin . . . . .	3 922	4 747	4 835	5 431	273	467	" 232 " 220
Frameries . . . . .	8 878	9 859	8 931	9 935	91	119	" 59 " 50
Pâturages . . . . .	9 177	10 003	9 313	10 090	65	83	
Wasmes en Borinage	9 949	12 034	9 972	12 274	93	114	Frankr. 56 " 50
Dour . . . . .	8 501	10 024	8 551	10 163	131	182	" 85 " 74
Quaregnon . . . . .	9 993	12 157	9 948	12 406	48	104	" 50 " 43
Jemappes . . . . .	11 405	10 630	11 251	10 741	176	214	" 100 " 90
La Louvière (St. Vaast)	7 827	11 674	7 640	11 859	159	91	
<b>Provinz Brabant.</b>							
*Nivelles . . . . .	9 058	10 090	9 009	10 168	70	111	Frankr. 25 " 33
Uccle . . . . .	7 760	10 803	7 813	10 744	92	179	" 17 " 45
*Tirlemont . . . . .	12 354	14 132	12 169	13 931	95	98	
<b>Provinz Antwerpen.</b>							
*Lierre . . . . .	15 043	17 140	15 128	17 133	134	157	Nied. 32 " 71
Gheel . . . . .	11 260	12 328	10 129	10 468	32	19	
Boom . . . . .	10 064	12 176	10 347	12 657	22	36	
<b>Provinz Ostflandern.</b>							
Tamise . . . . .	8 169	9 747	8 285	9 943	44	79	
*Saint Nicolas . . . . .	23 388	26 491	23 298	25 914	287	278	Nied. 63 u. 133
*Lokeren . . . . .	16 912	17 645	17 226	1 7770	84	109	" 18 " 43
Hamme sur Durme . . . . .	10 142	11 261	10 190	11 437	12	7	
Zele . . . . .	11 987	12 538	12 178	12 721	34	25	
Wetteren . . . . .	9 358	10 773	9 444	10 863	21	47	
*Alost . . . . .	18 978	20 573	18 580	20 679	75	148	Dtschl. 28 u. 32
*Renaix . . . . .	11 844	14 600	11 710	14 370	76	215	Frankr. 89 " 79
Ledeberg . . . . .	5 549	9 949	5 606	10 124	61	177	" 32 " 38
*Eecloo . . . . .	9 564	10 753	9 544	10 741	103	128	Nied. 18 " 50
<b>Provinz Westflandern.</b>							
*Roulers . . . . .	13 786	16 802	13 674	17 219	98	258	Frankr. 83 u. 82
*Ypres . . . . .	16 166	16 604	16 444	15 753	327	272	" 65 " 150
*Poperinghe . . . . .	10 865	10 847	10 915	11 007	283	321	" 115 " 201

liche und 74 weibliche Niederländer den aus dem Deutschen Reiche Gebürtigen den Vorrang in Montzen streitig, und es sitzen in Baelen 20 und 25, in Welkenraedt 41 und 46 und in Spa 14 und 21 von ihnen, an letzterem Orte auch 19 und 22 Engländer und 18 und 21 Franzosen. In Aalst, wo sonderbarerweise die Deutschen am stärksten vertreten sind, gibt es 23 männliche und 25 weibliche Franzosen. Dagegen erscheinen auf dem Gebiete, woselbst unter den Fremdbürtigen die Franzosen vorwalten: 21 männliche und 22 weibliche Niederländer in Uccle südlich von Brüssel, 20 und 20 in Ronsse (Renaix), 23 und 27 in Ledeburg südöstlich von Gent, sowie 32 und 32 in Rousselaere; ferner 24 und 16 Deutsche in Marchiennes bei Charleroi, 17 und 24 in Uccle, 26 und 15 in Ledeburg. Dass die grossen, einer Agitation am leichtesten zugänglichen Dörfer des Hennegaus, deren industrielle Bevölkerung einer kaum zu ertragenden Armut anheimgefallen ist, sich verhältnismässig schwach mit Fremdbürtigen durchsetzt zeigen, deutet auf rein örtliche Ursachen der anarchistischen Neigungen hin, die jenen Bezirk seit kurzem durchtoben; die Statistik liefert hier den Beweis, dass der Anschluss jenes unglücklichen Volksteiles an die rote Internationale nicht von fremden Agitatoren verschuldet sein kann, und eben deshalb darf man hoffen, dass eine merkliche Verbesserung des Loses der Arbeiter sie allmählich wieder zur geduldigen Ergebung in eine niemals beneidenswerte Lage, fortan aber ohne den früheren Stumpfsinn, bewegen wird.

Es erübrigt noch zu untersuchen, ob diejenigen Gemeinden, welche zwar nicht Hauptsitze der Fremdbürtigen bilden, vermöge ihrer Bevölkerung von mehr als 10000 Bewohnern jedoch eine grössere Anziehung ausüben, von Fremden stärker bewohnt sind als die kleinen Gemeinden. Da findet man nun:

für	Wohnbevölkerung		Fremdbürtige		Prozent	
	1866:	1880:	1866:	1880:	1866:	1880:
die betreffenden 35 Gemeinden	386 004	453 488	4 308	5 756	1.12	1.27
die übrigen Gemeinden mit nicht 500 Fremden . . . . .	3 452 909	3 794 427	44 774	56 764	1.30	1.50

Hieraus ergibt sich die auffallende Thatsache, dass nach den grösseren Gemeinden weniger im Auslande geborene Personen, als nach den kleinen Gemeinden gezogen sind, und dieses Ergebnis erleidet durch etwa weitere Entfernung jener von der Grenze keine Abschwächung, indem verhältnismässig viele Gemeinden mit über 10000 Bewohnern der Grenze ganz nahe liegen. Worin die Ursache der sonderbaren Erscheinung zu suchen ist, entzieht sich meiner Beurteilung; denn es besteht kein durchgängiger Unterschied zwischen Norden und Süden, noch zwischen gewerbreichen und landwirtschaftlichen Gegenden, noch endlich zwischen alten Städten und jungen Dorfgemeinden. Man würde vielleicht dahinter kommen, wenn die Zustände von Ort zu Ort untersucht würden, — eine Arbeit, welche ausser Verhältnis zur Nebensächlichkeith der zu entscheidenden Frage steht.